

Das Versicherungswesen im Verein deutscher Chemiker.

Von Dr. GEORG BARTH.

(Eingeg. d. 13./12. 1907.)

Gelegentlich der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker wurde bekanntlich auch die Aufstellung von Vertrauensmännern für Lebensversicherung beschlossen, welche eine werbende Tätigkeit unter den Mitgliedern des Vereins ausüben sollen (diese Z. 20, 1506 [1907]). In den verschiedenen Bezirksvereinen wird nun die Durchführung dieses Beschlusses erwogen und man scheint sogar in manchen Vereinen Schwierigkeiten zu begegnen, für diesen Vertrauensposten geeignete Persönlichkeiten zu finden, da es wohl den meisten Kollegen fern liegt, eine Art Agentur der Stuttgarter Versicherungsgesellschaft zu übernehmen. Angesichts dieses Umstandes erscheint mir die Durchführung dieses Beschlusses der Hauptversammlung nicht so ganz einfach; ich möchte daher hier kurz auseinandersetzen, in welcher Weise jene Vertrauensstellung aufgefaßt werden könnte, zum Nutzen der Vereinsmitglieder wie der Versicherungsgesellschaft.

Bekanntlich bestehen von seiten des Vereins deutscher Chemiker Verträge mit einigen Versicherungsgesellschaften, und es wäre somit recht wohl denkbar und auch durchaus begreiflich, daß auch diese Gesellschaften, z. B. die Unfallversicherungsgesellschaft usw., den Verein um Aufstellung eines Vertrauensmannes angehen, so daß sich in Bezirksvereinen abermals Schwierigkeiten bei Übernahme dieses Vertrauensamtes ergeben könnten.

Aus diesem Grunde erscheint es mir nicht unangebracht, in jedem Bezirksverein ein Mitglied als Vertrauensmann für Versicherungswesen zu wählen, welches die Aufgabe hat, die Vereinsmitglieder bei Abschluß von Versicherungen jeder Art in vollkommen uneigennütziger Weise zu beraten, sofern dies gewünscht wird. Ein weiteres Wirkungsfeld dieser Vertrauensmänner wäre aber die Beratung der Mitglieder bei Regulierung von Schadenfällen, wodurch die Erfahrungen, welche Versicherte mit einzelnen Gesellschaften machen, auch der Allgemeinheit zugute kämen. Auf diese Weise könnte auch viel Material über die Kulanz der einzelnen Versicherungsgesellschaften gesammelt werden, was gewiß beim Abschluß neuer Verträge des Vereins recht wertvoll wäre. Schließlich wäre vielleicht auch eine Organisation der gesamten oder wenigstens einzelner Vertrauensmänner möglich, welche eine gutachtliche Tätigkeit für Schiedsgerichte in Unfall-sachen ausüben könnte.

Mit Rücksicht auf die binnen kurzem zu erwartende staatliche Versicherung der Privatbeamten wäre es nicht unzweckmäßig, in den Kreisen unserer Mitglieder Persönlichkeiten zu besitzen, welche, in

allen Zweigen des Versicherungswesens erfahren, in steter Fühlung mit den Bedürfnissen unserer Mitglieder, dem Vorstände des Vereins ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen könnten.

Es dürfte somit angezeigt sein, die Vertrauensmänner nicht nur auf die Lebensversicherung zu beschränken, sondern sofort auf alle Versicherungsgesellschaften auszudehnen und zwar nicht nur im Sinne einer werbenden Tätigkeit, sondern vor allem auch in dem Sinne, daß die Mitglieder bei den Vertrauensmännern eventuell Unterstützung finden, bei Streitigkeiten u. dgl., die eben leider bei manchen Versicherungen immer noch nicht ganz ausgeschlossen sind, und die vielfach noch die Ursache sind, daß von manchen Versicherungszweigen noch verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht wird.

Vielleicht tragen diese wenigen Zeilen dazu bei, die Organisation des Versicherungswesens im Verein deutscher Chemiker anzubahnen nicht nur im Interesse der Versicherungsgesellschaften, sondern vor allem zum Besten unserer Mitglieder.

Nürnberg, Dezember 1907.

Nachschrift.

Wir haben die vorstehende Mitteilung gern zum Abdruck gebracht, weil sie eine Reihe fruchtbarer Gedanken für die Entwicklung des Versicherungswesens innerhalb unseres Vereines enthält. Was der Verf. voraussieht, ist bereits eingetroffen. Auch die anderen Versicherungsgesellschaften, mit denen der Verein Vorzugsverträge hat, haben gebeten, daß die Vertrauensmänner für Versicherungsangelegenheiten sich auch mit der Aufklärung der Mitglieder über Unfall-, Krankenversicherung u. dgl. befassen möchten.

Wir wollen auch hier noch einmal betonen, daß es sich bei der Tätigkeit der Vertrauensmänner nur um eine gänzlich unparteiische und unverbindliche Orientierung über die Einrichtungen der mit uns im Vertragsverhältnis stehenden Gesellschaften und über die Vorteile des Abschlusses einer Versicherung mit ihnen handeln soll. Der Vorstand und der Vorstandsrat des Vereins hielten es für äußerst wünschenswert, wenn Fachgenossen sich in erster Linie bei einem gleichstehenden und uninteressierten Kollegen Rat und Auskunft holen konnten, und erst wenn sie sich über das ihnen vorschwebende Ziel vollständig klar waren, sich mit den Organen der Versicherungsgesellschaften in Verbindung zu setzen brauchten. Es hat dem Verein natürlich vollkommen fern gelegen, seinen Mitgliedern eine eigentliche Agententätigkeit zuzumuten. Dagegen glaubte er annehmen zu dürfen, daß eine Reihe Fachgenossen sich soweit für volkswirtschaftliche Dinge im allgemeinen und für Versicherungsangelegenheiten im besonderen interessieren würden, daß sie sich gern in die in Betracht kommenden Fragen einarbeiten und

ihren Fachgenossen Auskunft erteilen würden. Daß für die bevorstehende Beratung für Privatbeamtenversicherung weitere Kreise des Vereins mit Versicherungsangelegenheiten vertraut werden, erscheint auch dem Vorstand von besonderem Nutzen.

Geschäftsstelle u. Redaktion des Vereins
deutscher Chemiker.

Über die Anwendung von Natur-Steinfiltern in der chemischen Praxis.

Von O. WENTZKI.

Die Trennung fester Körper von Flüssigkeiten bietet im Kleinen wie im Großbetriebe oft Schwierigkeiten, z. B. wenn es sich um Filtration von Säuren oder Laugen handelt, und es dürfte wohl manchen

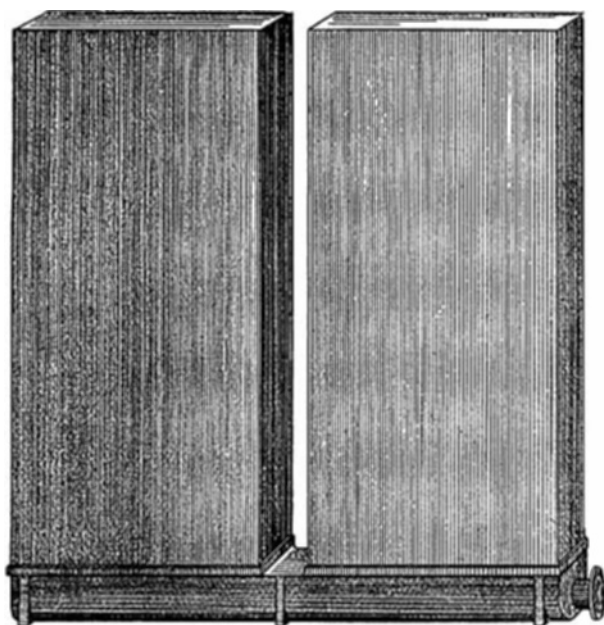


Fig. 1.



Fig. 2.

Kollegen interessieren, von einer einfachen Methode Kenntnis zu erhalten, die es gestattet, auch konz. Mineralsäuren und Lösungen von Ätzalkalien bequem, und soweit meine Erfahrung reicht, mit qualitativ und quantitativ gutem Erfolg zu filtrieren.

Bei Filtrationsversuchen, die ich vor einiger Zeit mit dem Großwasserfilter „System Lanz“ auszuführen Gelegenheit hatte, war das dort benutzte Filtermaterial, ein Naturstein, von mir auf seine Beständigkeit gegen Säuren und Ätzalkalien geprüft worden.

Da das Resultat ein gutes war und mir das Filtermaterial auch sonst als brauchbar für chemische Zwecke schien, so habe ich nach dieser Richtung Versuche angestellt.

Diese haben meinen Erwartungen entsprochen, und ich benutze den Filterstein seitdem mehrfach im Laboratorium und im Betrieb.

Bei dem Großwasserfilter „System Lanz“ wird

das Wasser, nachdem es in einem aus Kies und Sand bestehenden Vorfilter von den gröberen Schwebstoffen befreit worden ist, durch ein Filterelement filtriert, welches aus einem bestimmten Naturstein gearbeitet ist.

Dieser Stein ist außerordentlich porös, jedoch sind die Poren sehr klein, und ist die Kapillarkraft des Steines dementsprechend beträchtlich groß.

Gießt man Wasser auf den ausgetrockneten Stein, so verschwindet dieses momentan in ihm, taucht man den Stein in Wasser, so wird es aufgesogen wie von einem Schwamm.

Die Porosität des Steines ergibt sich aus folgenden Zahlen. Es beträgt das Volumen eines Kilogramms des Steines ca. 551 ccm und zwar setzt es sich zusammen aus ca. 165 ccm Porenraum und 385 ccm Steinraum.

Die Dimensionen der bei der Wasserfiltration nach dem Lanzschen System benutzten Elemente sind nicht überall die gleichen. Die Filtersteine des Wasserwerks Homburg v. d. H. ergeben die Ausmessungen: Höhe 118 cm, Breite 48 cm, Dicke 18 cm.

Fig. 1 zeigt den Filterstein in perspektivischer Ansicht, Fig. 2 und 3 im Längsschnitt und Fig. 4 im Querschnitt.

Die Filtersteine sind, wie aus Fig. 3 ersichtlich, mit fünf Hohlräumen versehen, die mit der Bohrmaschine in den Steinkörper eingearbeitet sind. Bei der Wasserfiltration werden die Steine mit der Seite, welche die Hohlräume zeigt, mittels Zement auf U-förmigen Rinnen befestigt. Letztere stehen mit einem gemeinsamen Abflußrohr in Verbindung.

Die Filtration geschieht von außen nach innen. Das Wasser filtriert vermöge seines eigenen Druckes

und unter Mitwirkung der Capillarität des Filtersteins durch die Wandungen des Elementes, sammelt sich in den U-förmigen Rinnen und wird durch die gemeinsame Leitung abgeführt.

Durch die Schwebstoffe, welche das Rohwasser mit sich führt, tritt naturgemäß allmählich eine Verschmutzung der Oberfläche des Filterkörpers, sowie eine Verstopfung der äußeren Poren ein, die eine Reinigung des Elementes nötig machen.

Diese erfolgt durch Rückspülung, wobei ein Teil des Reinwassers gezwungen wird, auf umgekehrtem Wege, also von innen nach außen, die Poren des Filters zu durchdringen. Hierbei werden die in den Poren angesammelten Schwebstoffe mitgerissen und ebenso wie die auf der Oberfläche des Filtersteines haftenden Schmutzkörper entfernt.

Das vorstehend skizzierte Verfahren der Großwasserfiltration läßt sich auch im Kleinen anwenden, sei es, daß es sich darum handelt, Trink-